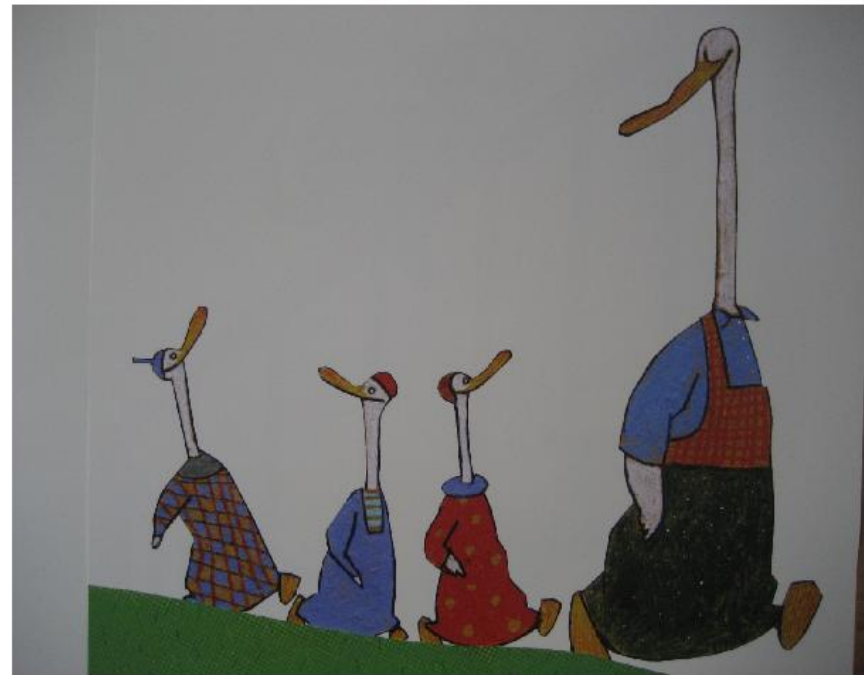


Familienrealitäten heute. Vielfalt, Leistungen, Überforderungen



Dr. Karin Jurczyk

Deutsches Jugendinstitut e. V. München

Tagung "Kindheitsbilder - Familienrealitäten", Pestalozzi-Fröbel-Verband e. V.

Rostock, 28. September 2012

Aufbau

1. **Vielfalt des Familienlebens**
2. **Leistungen von Familien**
3. **Neue Anforderungen, Überforderungen**
4. **Familie heute: Wege, Belastungen, Bedarfe**

1. Vielfalt des Familienlebens. Reden über Familie

- **Die neue Aufmerksamkeit für Familie**
- **Familie in Deutschland – aufgeladenes Thema**
- **Dominant: der Defizitblick**
- **Früher war alles besser....!?**
- **Wandel, nicht Krise von Familie**

Familie heute - Megatrends

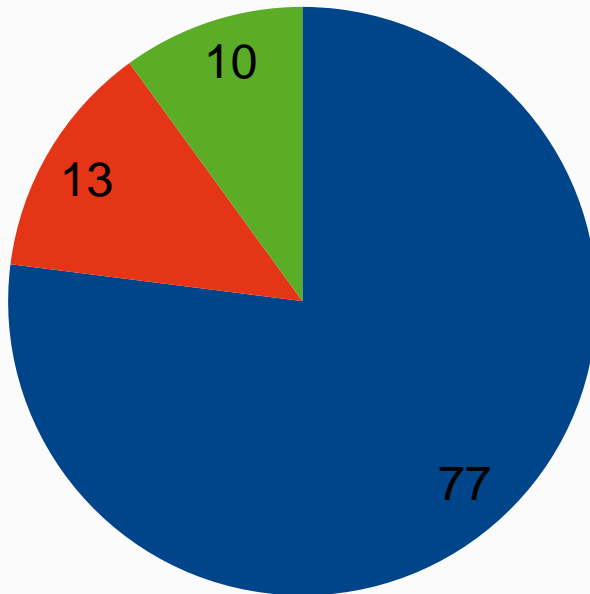
- **Biografischer Aufschub der Familiengründung**
- **Bedeutungsverlust der Ehe**
- **Niedrige Geburtenrate, Rückgang der Mehrkinderfamilie**
- **Mehr erwerbstätige Mütter (Teilzeit)**
- **Steigende Lebenserwartung:
Mehrgenerationenbeziehungen, Pflegebedarfe**
- **Veränderte Motive der Familiengründung: von der
„Bestimmung“ zum Lebenssinn**
- **Familie: weiterhin subjektive Grundlage von Zufriedenheit**

Entgrenzte Familie: Vielfalt und Dynamik

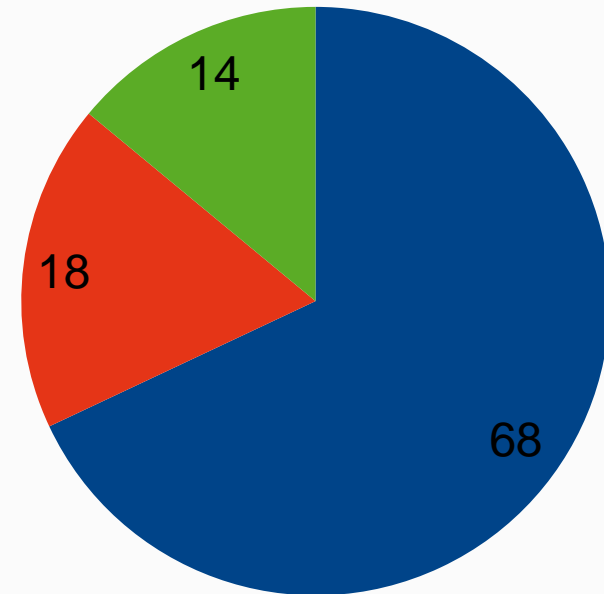
- **Sinkende Geburtenraten (1,36)**
- **Zunehmende nicht-eheliche Elternschaft (2010 33%)** (StBA 2011a, Mikrozensus 2010)
- **Späte Familiengründung (Frauen 30,3 (2011) - Männer 32 Jahre)**
- **Sinkende Eheschließungsraten (1964 8,5 – 2010 4,7 je 1000 Einwohner)** (StBA 2011a, Mikrozensus 2010)
- **Hohe Trennungs-/Scheidungsrate, 11 von 1000 Ehen 2011 geschieden** (StBA 2012b), **Vergleich 1992: 7 Ehen je 1000 Ehen**
- **Familienernährerinnen-Haushalte (10%)** (Klammer et al. 2012)
- **Kulturell-ethnische Vielfalt: 28,4% der Familien mit Migrationshintergrund** (StBA 2011b, Mikrozensus 2009)
- **Multilokale Familien durch Trennung und Beruf** (Schier 2010)
- **Folge: Kleinere Familiennetze vor Ort, insgesamt erweiterte Netze**

Familientypen

West, n=2533



Ost, n=539



Kernfamilie, Patchworkfamilie, Ein-Elternfamilie

Quelle: Kreyenfeld & Martin, 2011, Daten des GGS 2005

Trends

- **„Die“ Familie gibt es immer weniger:**
von der „Normalfamilie mit Ehe“ zu vielfältigen privaten Lebensformen (Alleinerziehende, nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Regenbogenfamilien, Nachfolgefamilien u.a.)
- **Haushalts- und Familienform wechseln im Lebensverlauf:**
Fragilität, Multilokalität, „Normalisierung von Brüchen“
- **Geschlechterverhältnisse diversifizieren sich:**
Überwiegen des modernisierten Ernährermodells, nur einige Angleichungen, selten Gleichheit
- **Von der Befehls- zur Verhandlungsfamilie:**
demokratischere Geschlechter- und Generationenverhältnisse, besseres Familienklima

Lebendig: Familie als Solidargemeinschaft

- Großeltern als drittwichtigste **Betreuungs**instanz, insb. bei Alleinerziehenden (Berngruber, AID:A, DJI 2010); positive Bedeutung der **Großeltern** für Jugendliche (13-17) (ebd.)
- 90% suchen in schwierigen Situationen **Rat und Unterstützung** bei der Familie („Frauensache“) (ebd.)
- 70% schätzen ihr **Familienklima** und sind immer gern mit der Familie zusammen (ebd.)
- zunehmend gute **Eltern-Kind-Beziehungen** (World-Vision-Studie 2007/2010)
- Pflegebedürftige Angehörige werden zu ca. 75% in der Familie **gepflegt**

Offener Familienbegriff - Doing Family!

- Familien heute: keine gegebene Ressource und fraglose Tradition...
- ... sondern aktive alltägliche und biografische Herstellungsleistung aller Beteiligten
- verbindlicher Sorgezusammenhang zwischen Generationen und Geschlechtern statt Blutsbande und Ehe
- Familie ungleich Haushalt: Familie als multilokales Netzwerk

2. Die Leistungen von Familien

- **Die heimliche Ressource: Markt und Staat bauen auf familialen Leistungen auf**
- **Care im Zentrum von Familie**
- **Private Beziehungen in Familie - notwendige Bedingung für Bindung, persönliche Entwicklung und Wohlbefinden**
- **Gesellschaftlich relevante Leistungen - Familien als Leistungsträger der Gesellschaft**

Care/Sorge/Fürsorge/Lebenssorge: keine Nebensache

- **„Aus der Care-Perspektive sind wir alle sorgebedürftig, denn die Tatsache menschlicher Bedürftigkeit, Verletzlichkeit und Endlichkeit beinhaltet, dass alle Menschen am Anfang, viele zwischenzeitlich und sehr viele am Ende ihres Lebens versorgt werden müssen. Ebenso universell haben alle Menschen die grundsätzliche Fähigkeit zur Fürsorglichkeit und sind somit potentielle Sorgende.“**
(nach Margrit Brückner 2011, vgl. auch Martha Nussbaum 2012, Cornelia Klinger 2012)
- **Care kann privat und professionell erbracht werden**
- **Aber: Grenzen der Vermarktlichung**
- **Familie: Verknüpfung von Versorgung, persönlichen Beziehungen, Emotionen und Intimität**
- **Familie = Arbeit, aber mehr als Arbeit**

Vielfalt der Bedeutungen von Care

- **„caring about“: die emotionale Seite**
- **„taking care of“: die aktiv tätige Seite des Sorgens**
- **„take care of yourself“: Zusammengehörigkeit von Sorge für andere und Selbstsorge** (Chamberlayne 1996)
- **Care umfasst betreuen, erziehen, zuwenden, versorgen, pflegen: „Vermischtes Tun“** (Ostner/Pieper 1980)

Leistungen - gesellschaftliche und individuelle Erwartungen

- Bindung
 - Betreuung
 - Bildung/Förderung
 - Erziehung
 - Pflege
 - Physische Versorgung (auch Erwachsene!)
 - Gesundheit
 - Erholung
 - Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden, Zugehörigkeit, Zusammenhalt
-
- **Erwartungen! Leistungen können auch misslingen!**

3. Neue Anforderungen, Überforderungen

- **Der Wandel von Kindheit – vom beiläufigen Aufwachsen zum Gelingensdruck**
- **Anforderungen an „verantwortete Elternschaft“, Kinderrechte**
- **Anforderungen aus der „doppelten Entgrenzung“**
- **Partnerschaft als Gestaltungsaufgabe, veränderte Ansprüche**
- **Die Herstellung von Familie als gemeinsamem Lebenszusammenhang – Doing Family (Jurczyk et al. 2009a)**

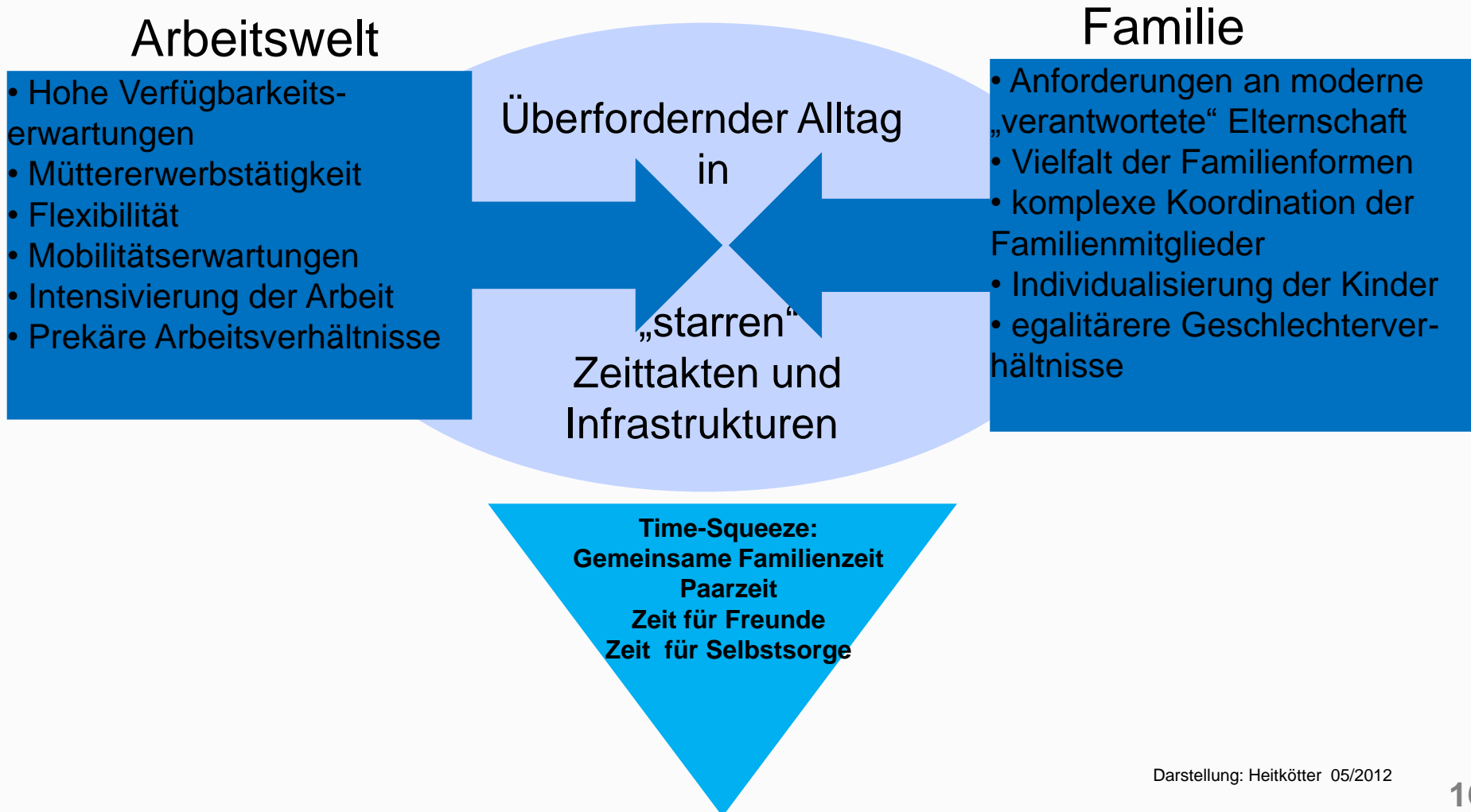
These: Überforderung durch wachsende Erwartungen bei schwindenden Ressourcen

Entgrenzungen 2012:

„Wenn nichts mehr zusammenpasst...“

- **Erosion der traditionellen Arbeitsteilung/Trennung zwischen Familie und Erwerb, Frauen und Männern als Basis für funktionierenden Familienalltag - Entgrenzung**
- **Mismatch von Erwerb, Familie, Geschlechterverhältnissen und Kontextinstitutionen**
- **Gleichzeitigkeit, aber Unabgestimmtheit des Wandels**

Gesellschaftliche Ursachen für Stress im Familienalltag - „doppelte Entgrenzung“



Flexible Arbeitszeiten und -orte, prekäre Beschäftigung

- **Abnahme Vollzeit, Zunahme Teilzeit** (IAB 2011)
- **Anstieg der Wochenarbeitszeit bei Vollzeit, Abnahme bei Teilzeit**
- **Abendarbeit (10%)** (StBA 2012a)
- **Wochenendarbeit (Samstag 27%, Sonntag 14,5%)** (ebd.)
- **Jede/r Fünfte ist beruflich mobil (Fernpendler, Übernachteter, Umzugsmobile)** (Ruppenthal/Lück 2009)
- **37% „atypische“ Beschäftigung (TZ, Leiharbeit, Minijob)** (Böckler 13/2010)
- **Zunahme Minijobs – sehr kurze Teilzeit mit Niedriglohn – Frauen!**
- **Berufseinsteiger zu 40% mit befristeten Verträgen** (StBA 2012a)

Qualität der Arbeit – ein Problem

- **Beschleunigung von Arbeitsabläufen: Arbeitshetze für 52%** (DGB-Index „Gute Arbeit“ 2012, S. 5)
- **Verdichtung der Arbeit: Arbeitsintensivierung für 63%**
- **Ständige Erreichbarkeit für 27%**
- **Probleme abzuschalten für 34% u.a.m.**
- **Folgen Stress, Burnout: psychische überwiegen physische Belastungen, Termin-, Zeit- und Verantwortungsdruck (jede/r 2.)**
- **Je höher die Arbeitsintensität, je gestörter die Work-Life-Balance, um so mehr Depressionen** (Rau u.a. 2010)
- **Zunahme depressionsbedingter Krankentage von 2000-2009 um 40% (v.a. qualifiz. Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich, Frauen in Pflegeberufen)** (DAK-Reports nach Voß 2010)

Folge: Die Grenzen zwischen Arbeit und Leben verschwimmen

- **Wandel der Zeitstruktur: Wegfall fester Rhythmen - „getaktet wird flexibel“**
- **Aushöhlung von kollektiven „Zeitinstitutionen“ wie Feierabend, Wochenende, Urlaub**
- **Permanenter Druck auf Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit - auch durch Scheidungsrisiko und neues Unterhaltsrecht**

Familienzeiten müssen selber hergestellt werden:

Individuelles Grenzmanagement

Quer: Arbeitsteilung der Geschlechter

- **58% der Mütter in Paarfamilien erwerbstätig, 73% Teilzeit** (StBA 2010)
 - Frauen: 14% unfreiwillige Teilzeit (StBA 2012a)
- **Väterzeiten**
 - 44 Std. durchschnittliche Wochenarbeitszeit
 - 6% Väter mit Kindern 0-2 Jahre in Teilzeit (WSI 2012, Gender Portal)
 - 25% Väter in Elternzeit, z.T. mit Teilzeitwunsch in Folge

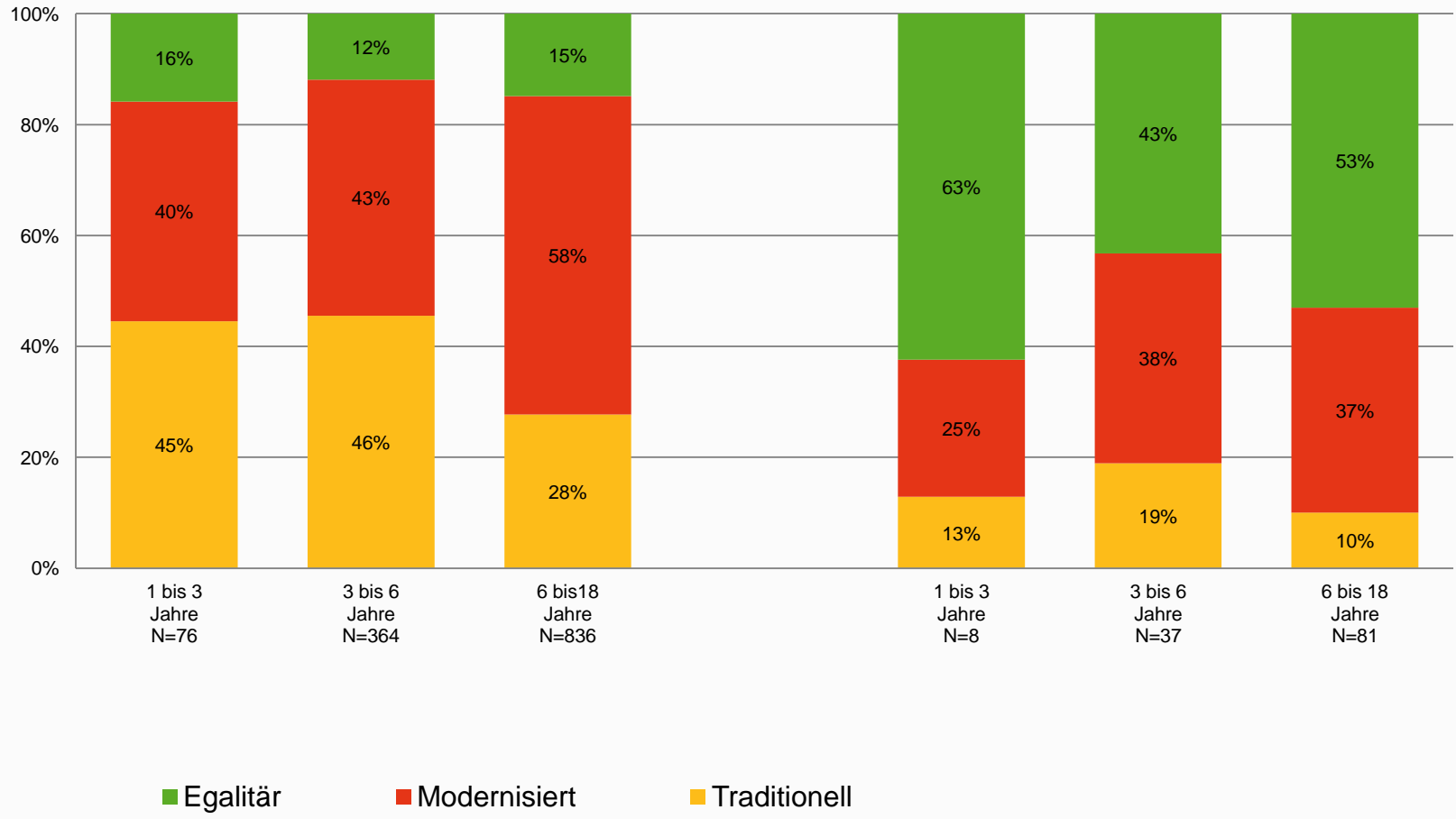
Ungleiche Geschlechterarrangements in Ost-West

Erwerbskonstellationen in Abhängigkeit vom Alter des jüngsten Kindes Ost - West

(Quelle Tölke, AID:A/DJI 2012)

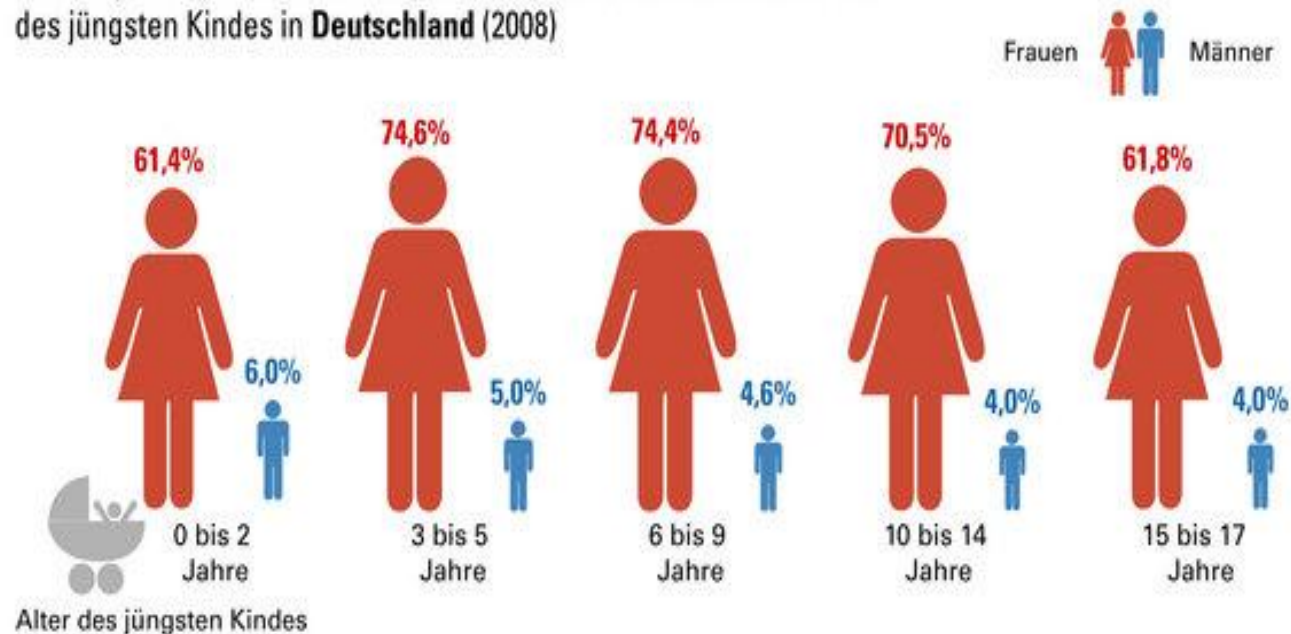
Westdeutschland

Ostdeutschland



Elternschaft und Geschlecht haben in Deutschland einen starken Einfluss auf die Teilzeitquote

Teilzeitquoten von Frauen und Männern nach Elternschaft und Alter des jüngsten Kindes in **Deutschland** (2008)



Anmerkung: Als Eltern werden Personen verstanden, die mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in einer Haushaltsgemeinschaft leben.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen. Bearbeitung: Sarah Lillemeier, Dietmar Hobler, Svenja Pfahl **WSI** Hans Böckler Stiftung

Mismatch von Erwerb und Familie mit Infrastrukturen

- **Fehlende Infrastrukturen für Kleinkinder und Pflegebedürftige, fehlende oder zu teure Haushaltsdienstleistungen**
- **Starre Zeittakte: Kindergärten, Schule, Dienstleister**
- **Orientiert an verfügbarer Hausfrau im Hintergrund**

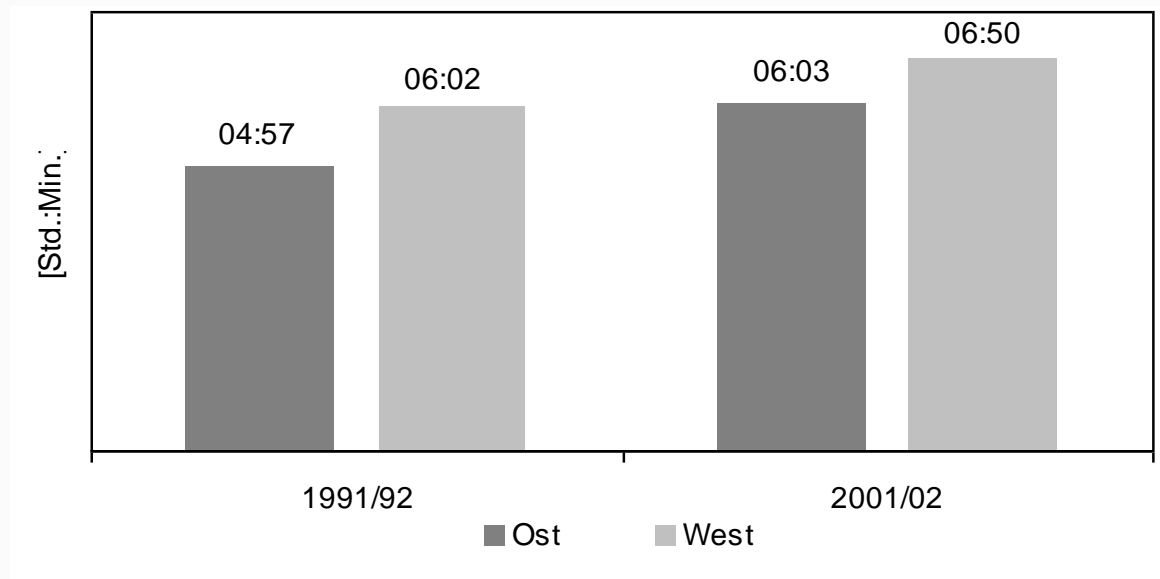
Folge: Reibungsverluste und Zeitstress im Alltag

Beispiel: Zeitkollision Kinderbetreuung

- **Steigender Betreuungs- und Bildungsdruck der Kinder, vielfache Förderaktivitäten, Hausaufgaben**
- **Mütter-Teilzeittätigkeit zu untypischen Zeiten (Nachmittag, Abend, Samstag)**
- **Starre und kurze Öffnungszeiten der Kita's , Halbtagschule**
- **Unabgestimmtheit lokaler Taktgeber (Geschäfte, Behörden)**

**Komplexe Wegekettten von Müttern: Mittagessen, „Taxi Mama“
und Zuständigkeit für Hausarbeit**

Aber: Zunahme familialer Betreuungszeit für Kinder unter 6 Jahren im Durchschnitt (Stunden pro Tag)

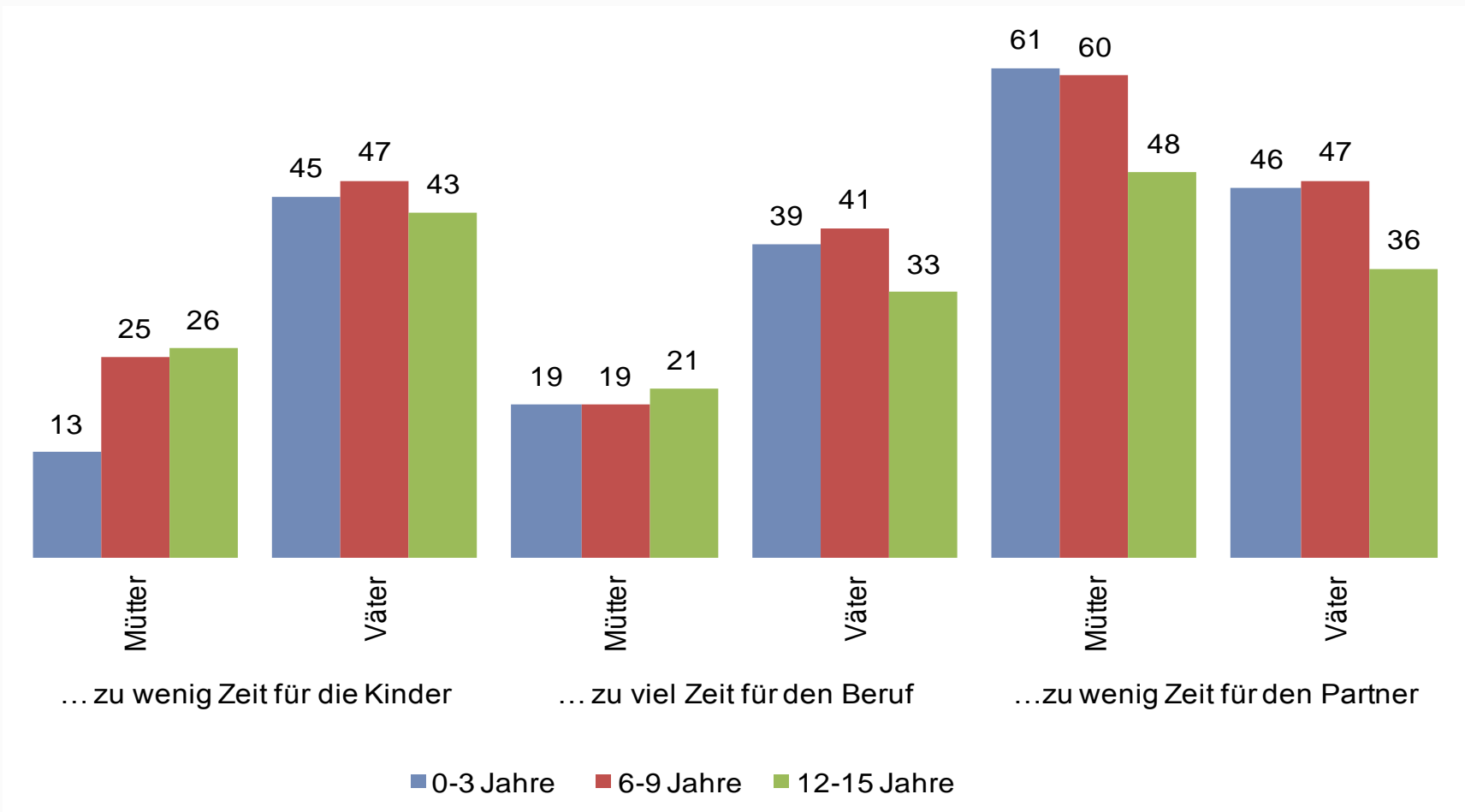


Quelle: Uta Meier-Gräwe, Scientific Use Files Zeitbudgeterhebung 1991/1992 und 2002/2002 des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen

Chancen und Belastungen - unauflösbare Ambivalenz

- **Entgrenzung schafft prinzipiell Freiräume....**
- **neue Anforderungen verengen sie**
- **Eher Zeitstress als Zeitknappheit**
- **Vereinbarkeitsmanagement statt Qualitätszeit**
- **Kinder im Zentrum, Eltern „am Limit“**
- **Prekäre Selbstsorge: Erschöpfung, zunehmender Burnout von Müttern und Vätern** (Jurczyk et al. 2009b, Henry-Huthmacher 2008; Müttergenesungswerk 2012, IfD 2011)
- **Wenig Zeit für Partnerschaft, aber hohe Ansprüche**
- **Männer mit Vereinbarkeitsproblemen**
- **Die doppelte Doppelbelastung**

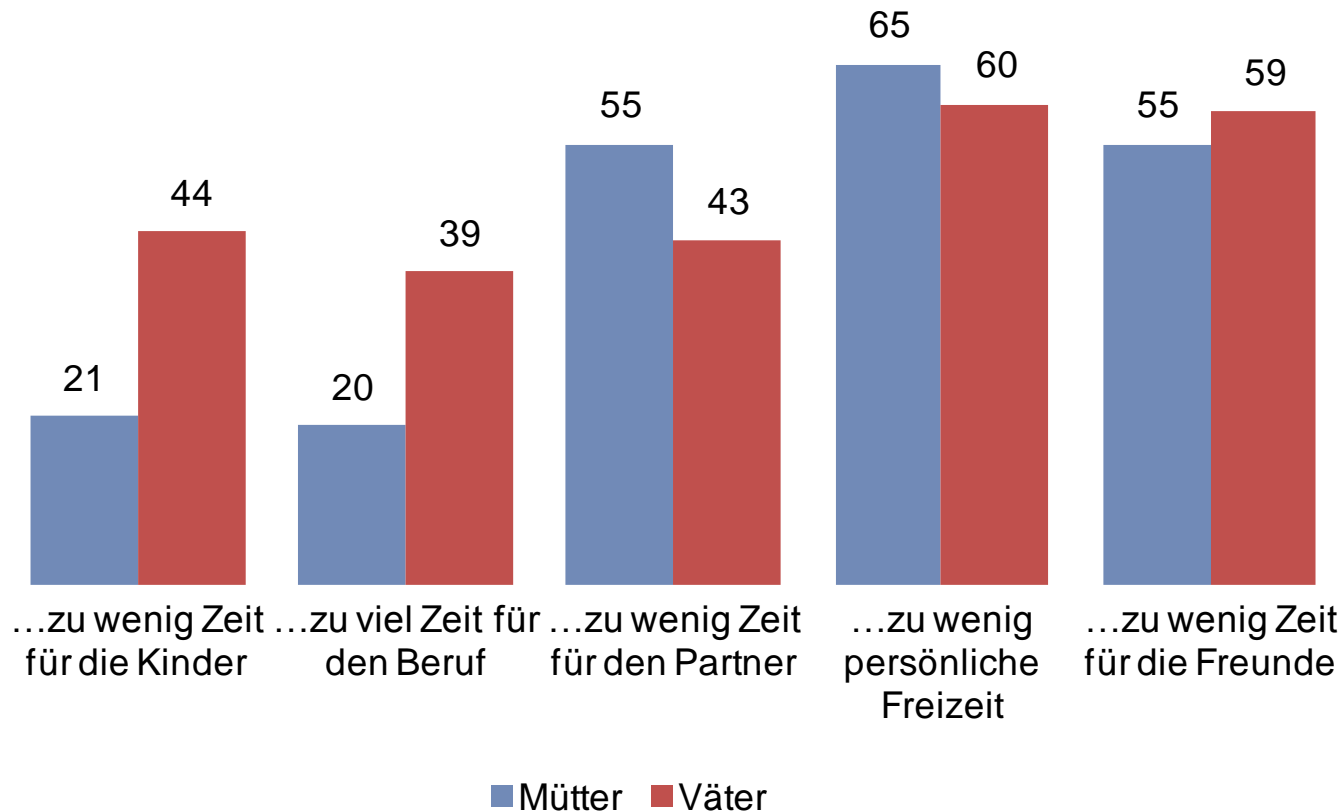
(Un)Zufriedenheit der Partner mit Zeitverwendung nach Alter der Kinder



Quelle: AID:A – Survey/DJI 2009; 18- bis 55-Jährige Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt (gewichtet auf 18-55); Angaben in Prozent;

Beobachtungsumfang abhängig von Lebenssituation zwischen N= 267 und N=720

(Un)Zufriedenheit mit der Zeitverwendung in Bereichen der Work-Life-Balance nach Geschlecht in Prozent



Quelle: AID:A-Survey/DJI 2009, eig. Berechnungen

Gegenwärtige Zeitverteilung – unzufrieden sind alle

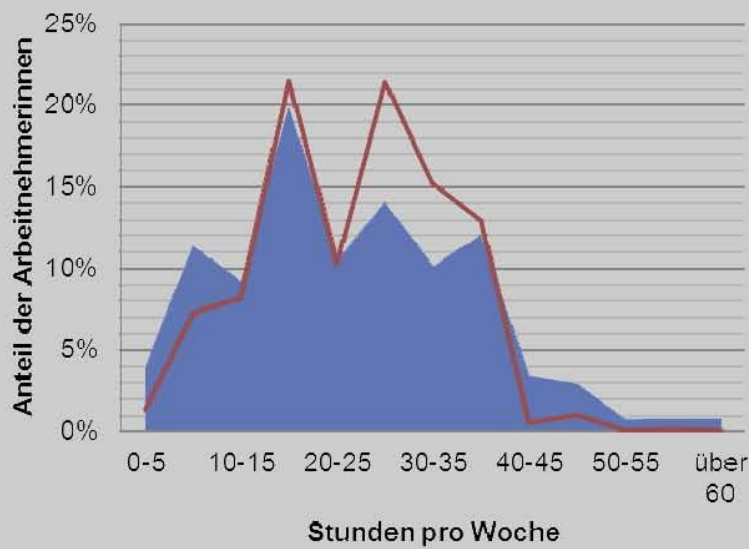
- **Trotz Teilzeitarbeit und Ernährermodell: Mütter in Westdeutschland haben am wenigsten „Freude an der Familie“! (Tölke 2012)**
- **Nur 1/3 der berufstätigen Eltern mit minderjährigen Kindern zufrieden mit ihren Arbeitszeiten (BMFSFJ 2012a)**
- **60% der Väter würden gerne weniger arbeiten**
- **20% der Mütter würden gerne mehr arbeiten**

2/3 der Kinder wünschen mehr Zeit mit Vätern, 1/3 mit Müttern, aber sie wünschen erwerbstätige Eltern (ca. 30 Wochenstunden)

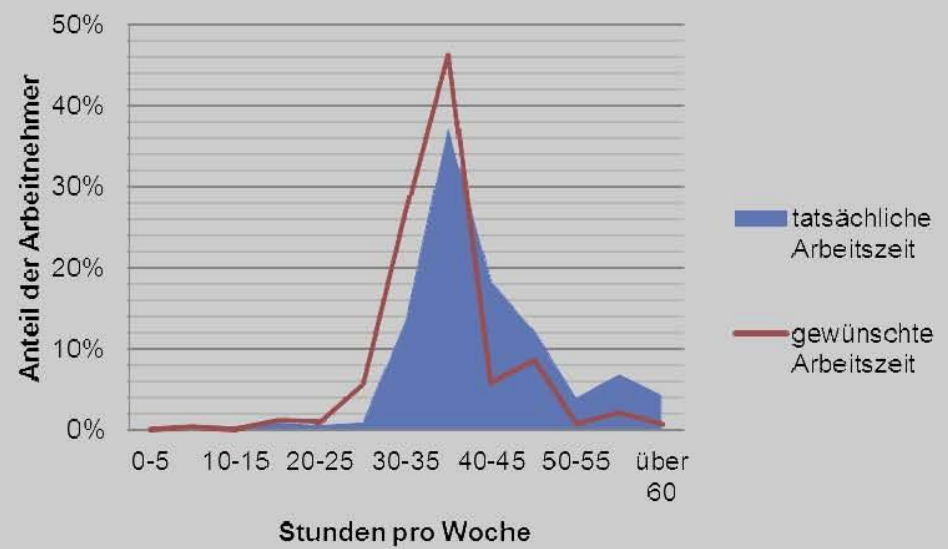
2 Wunsch nach vollzeitnaher Teilzeit

- Der mittlere Arbeitsumfang für Teilzeittätigkeiten liegt bei 20 Stunden, jedoch würden viele teilzeitbeschäftigte Mütter ein vollzeitnahes Arbeitsverhältnis im Umfang von 30 Wochenstunden bevorzugen.
- Im Gegensatz dazu möchten Väter ihre Arbeitszeit tendenziell einschränken und zwischen 35 und 40 und nicht über 40 Stunden arbeiten.

Verteilung der gewünschten und tatsächlichen Arbeitszeiten von Müttern



Verteilung der gewünschten und tatsächlichen Arbeitszeiten von Vätern



Quelle: SOEP 2009

Zudem: Wachsende Ungleichheiten

- **Geld: Ein zunehmender Teil der Familien ist von Armut bedroht, dem stehen wohlhabende Familien gegenüber**
- **Migrationshintergrund: ein großer Teil der Familien bringt unterschiedliche kulturelle und religiöse Traditionen mit**
- **Region: Ungleichverteilung innerhalb Deutschlands - Ost-West, Stadt-Land, Stadtteile**

Familie als Armutsrisiko

- **Verteilung des Privatvermögens: oberste 10% besitzen 53% des Privatvermögens (1998: 45%), untere Hälfte besitzt 1% (1998: 4%)** (BMAS 2012 Entwurf, VIII)
- **Die Mittelschicht schmilzt von 64 auf 61,5%** (DIW 2010)
- **Angst vor Abstieg – pessimistischer Blick auf die Zukunft der Kinder**
- **Armutrisiko Alleinerziehend: 46,2% (1 Kind), 62,2% (2+ Kinder), Vergleich Paarhaushalt: 10,5% (1 Kind), 7,1% (2 Kinder), 22,3% (3+ Kinder)** (BMFSFJ 2012b, 101)
- **Armutrisiko Mehrkindfamilie (3+): z.B. bei Paarhaushalten (im Vergleich zu einem Kind) mehr als doppelt so hoch** (ebd.)
- **Besondere Betroffenheit von Familien mit Migrationshintergrund (jede 4. Familie, jedes 3. Kind unter 5 Jahren hat einen Migrationshintergrund)** (BMFSFJ 2010, 81)
- **Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund: eng verknüpft**

Unterschichteltern, schlechte Eltern?

- **Mediale Inszenierungen von Kindeswohlgefährdung und Kindstötung**
- **Kein Geld für „saufende, gleichgültige, egoistische Rabeneltern“ – die Buschkovsky-Rhetorik**
- **Wüstendorfer-Studie (2008) „Die Kinder kommen zuerst“ – auch in armen Familien**
- **Mögliche Vernachlässigung bei kumulierten Risiken jedoch für kleine Gruppe gegeben: 3-13% Prävalenz (Stoltenborgh et al. 2012)**
- **„Vererbung von Armut“: 20% der nachwachsenden Generation bleiben bildungsarm, angewiesen auf soziale Transferleistungen**
- **Verhaltensprävention statt Verhältnisprävention („Super Nanny“)**

4. Familie heute: Belastungen, Bedarfe

- Eltern heute sollen und wollen alles – strukturelle Überforderung
- Höhere Anforderungen – schrumpfende und ungleiche Ressourcen
- **Fazit: Familie ist zu einer anspruchsvollen Herstellungsleistung geworden**
- Zuwendung und Förderung von Kindern brauchen Energie und Zeit – Vereinbarkeitsmanagement reicht nicht!
- Familien brauchen nicht nur Anerkennung, sondern gesellschaftliche Unterstützung für ihre Leistungsfähigkeit
- Passgenaue Unterstützung für Vielfalt
- Schlüsselfaktoren: gemeinsame Zeit, hinreichend Energie, Unterstützung durch soziale Netze im Nahraum, Teilhabe sowie flexible und verlässliche Rahmenbedingungen



VIELEN DANK!

Kontakt:

Dr. Karin Jurczyk

089-62306-254/255

Email: jurczyk@dji.de

www.dji.de

Studie

**Jurczyk, Karin/Michaela Schier/Peggy
Szymenderski/Andreas Lange/G. Günter Voß 2009:
Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie.
Grenzmanagement im Alltag als neue
Herausforderung. Berlin: edition sigma.**

Literaturhinweise

- Berngruber**, Anne (2010): Gelebte Solidarität: Unterstützungsleistungen in Familien? AID:A- Befunde. Unveröffentlichtes Manuskript des Vortrags bei der wissenschaftlichen DJI-Fachtagung „Aufwachsen in Deutschland“ am 17. und 18.11.2010 in Berlin
- Brückner**, Margrit (2011): Zwischenmenschliche Interdependenz – Sich Sorgen als familiäre, soziale und staatliche Aufgabe. In: Böllert, Karin/Heite, Catrin (Hrsg.): Sozialpolitik als Geschlechterpolitik. Wiesbaden: VS, S. 105-123
- BMAS** (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) (2012): Lebenslagen in Deutschland. Entwurf des 4. Armut- und Reichtumsberichts der Bundesregierung. Stand 17.09.2012. Verfügbar unter: [http://www.awo-informationservice.org/index.php?id=514&tx_ttnews\[tt_news\]=3983&cHash=9b8bfd687d5282b900af23ebb00f2849](http://www.awo-informationservice.org/index.php?id=514&tx_ttnews[tt_news]=3983&cHash=9b8bfd687d5282b900af23ebb00f2849)
- BMFSFJ** (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2012a): Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik. Achter Familienbericht. Berlin
- BMFSFJ** (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2012b): Familienreport 2011. Leistungen, Wirkungen, Trends. Berlin
- BMFSFJ** (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2010): Familienreport 2010. Leistungen, Wirkungen, Trends. Berlin
- Chamberlayne**, Prue (1996): Fürsorge und Pflege in der britischen feministischen Diskussion. In: Feministische Studien 2, S. 47-60
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung** Berlin (DIW) (2010): Polarisierung der Einkommen: die Mittelschicht verliert. Wochenbericht des DIW Berlin 24 (erstellt von Jan Goebel, Martin Gornig, Hartmut Häußermann) S. 2-8
- DGB-Index Gute Arbeit** GmbH (Hrsg.) (2012): Arbeitshetze Arbeitsintensivierung Entgrenzung. So beurteilen die Beschäftigten die Lage. Verfügbar unter: http://www.dgb-index-gute-arbeit.de/downloads/publikationen/data/arbeitshetze_arbeitsintensivierung_entgrenzung_-_ergebnisse_der_repraesentativumfrage_2011.pdf
- Hans Böckler Stiftung** (Böckler 7/2010): Atypische Beschäftigung. Jobs mit schlechter Perspektive. In: BöcklerImpuls 7/2010, S.1. Verfügbar unter: http://www.boeckler.de/pdf/impuls_2010_07_1.pdf
- Hans Böckler Stiftung** (Böckler 13/2010): Prekäre Beschäftigung. Auf Kosten der Sozialversicherung. In: BöcklerImpuls 13/2010, S. 2. Verfügbar unter: http://www.boeckler.de/pdf/impuls_2010_13_2.pdf
- Hans Böckler Stiftung** (Böckler PM 2010): Pressemitteilung zu Minijobs in Deutschland vom 7.12.2010
- Henry-Huthmacher**, Christine/**Borchard**, Michael (Hrsg.) (2008): Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Stuttgart: Lucius & Lucius
- IAB Kurzbericht** (2010): Entwicklung des Arbeitsmarktes 2010: Die Spuren der Krise sind noch länger sichtbar. Nr. 3/2010. Verfügbar unter: <http://doku.iab.de/kurzber/2010/kb0310.pdf>

- Institut für Demoskopie Allensbach** (IfD) (2011): Vorwerk Familienstudie 2011. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zur Familienarbeit in Deutschland. Hrsg. von Vorwerk & Co. KG. Verfügbar unter: http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_studies/7658_Vorwerk_Familienstudie_2011.pdf
- Jurczyk, Karin/Keddi, Barbara/Lange, Andreas/Zerle, Claudia** (2009a): Zur Herstellung von Familie. In: Bulletin Plus, 4. Jg., H. 88, S. I-VIII
- Jurczyk, Karin/Schier, Michaela/Szymenderski, Peggy/Lange, Andreas/Voß, G. Günter** (2009b): Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung. Hrsg. von der Hans-Böckler-Stiftung. Berlin: Edition sigma
- Klammer, Ute/Neukirch, Sabine/Weßler-Poßberg, Dagmar** (2012): Wenn Mama das Geld verdient. Familienernährerinnen zwischen Prekarität und neuen Rollenbildern. Berlin: edition sigma
- Klinger, Cornelia** (2012): Die Lebenssorge-Regime der modernen Gesellschaft. Unveröffentlichtes Manuskript des Vortrags am Expertinnen-Workshops: Care zwischen Praxis und Normierung, Beziehung und Struktur am 27. und 28.01.2012 am DJI, München
- Kreyenfeld, Michaela/Martin, Valerie** (2011). Economic conditions of stepfamilies from a cross-sectional perspective. Journal of Family Research, 2, 128-153
- Müttergenesungswerk** (2012): Mütter heute öfter erschöpft und krank. Pressekonferenz am 10. Juli 2012, Berlin. Verfügbar unter: <http://www.muettergenesungswerk.de/DesktopDefault.aspx?content=article&ID=979&mid=1841>
- Nussbaum, Martha** (2012): Konstruktion der Liebe, des Begehrens und der Fürsorge : drei philosophische Aufsätze. Stuttgart: Reclam
- Ostner, Ilona/Pieper, Barbara** (Hrsg.) (1980): Arbeitsbereich Familie. Umrisse einer Theorie der Privatheit. Frankfurt a. M./New York: Campus
- Ruppenthal, Silvia/Lück, Detlev** (2009): Jeder fünfte Erwerbstätige ist aus beruflichen Gründen mobil. In: ISI – Informationsdienst Soziale Indikatoren, Nr. 42, S. 1-5
- Rau, Renate/Gebele, Niklas/Morling, Katja/Rösler, Ulrike** (2010): Untersuchung arbeitsbedingter Ursachen für das Auftreten von depressiven Störungen. Studie im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Dortmund/Berlin/Dresden
- Schier, Michaela** (2010): Multilokaler Alltag erwerbstätiger Eltern: Erweiterte Optionen oder erhöhte Probleme für die Lebensführung? In: Soeffner, H.-G. (Hrsg.): Unsichere Zeiten. Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen. Verhandlungen des 34. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Jena 2008. Wiesbaden
- Schneider, Norbert F./Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer, Christiane/Rupp, Marina** (Hrsg.) (2009): Die Vielfalt der Familie. Tagungsband zum 3. Europäischen Fachkongress Familienforschung, Opladen: Verlag Barbara Budrich
- Statistisches Bundesamt** (StBA 2012a): Qualität der Arbeit. Geld verdienen und was sonst noch zählt. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt** (StBA 2012b): Zahl der Ehescheidungen im Jahr 2011 geringfügig angestiegen. Pressemitteilung Nr. 241 vom 11.07.2012.
- Statistisches Bundesamt** (StBA 2011a): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2010 (Fachserie 1, Reihe 3)
- Statistisches Bundesamt** (STBA 2011b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2009 (Fachserie 1, Reihe 2.2)

- Statistisches Bundesamt** (StBA 2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2009 (Fachserie 1, Reihe 3)
- Stoltenborgh**, Marije/Bakermans-Kranenburg, Marian J./van IJzendoorn, Marinus H. (2012): The neglect of child neglect: a meta-analytic review of the prevalence of neglect. In: Social Psychiatry Psychiatry Epidemiology, Original Paper
- Thiessen**, Barbara (2010): Lebenswirklichkeiten von Familien. In: Forum Erwachsenenbildung. Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hrsg.), Frankfurt am Main, H. 2, S. 8-15
- Tölke**, Angelika (2012): Erwerbsarrangements und das Wohlbefinden von Eltern in Ost- und Westdeutschland. DJI Online Thema 2012/06
- Voß**, G. Günter (2010): Die erschöpfte Gesellschaft. In: Trillium-Report 8(2): 85
- World Vision Deutschland** (2007): Kinder in Deutschland 2007: 1. World Vision Kinderstudie. Frankfurt: Fischer
- World Vision Deutschland** (2010): Kinder in Deutschland 2010: 2. World Vision Kinderstudie. Frankfurt: Fischer
- WSI** (Wirtschafts-und Sozialwissenschaftliches Institut) (2012): Gender Daten Portal. Arbeitszeiten. Verfügbar unter: http://www.boeckler.de/wsi_38966.htm
- Wüstendörfer, Werner (2008)**: "Dass man immer nein sagen muss", eine Befragung der Eltern von Grundschulkindern mit Nürnberg-Pass. Herausgegeben von der Stadt Nürnberg. Verfügbar unter: http://www.nuernberg.de/imperia/md/sozialreferat/dokumente/befragung_nuernberg_pass.pdf